



Abend -

Zeitung.

13.

Freitag, am 15. Januar 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Taube.

Lieb Gretchen saß im Hinterstübchen
 Das an den großen Garten stieß,
 Und frug sich da — das treue Liebchen, —
 Was ihr die Zukunft wohl verhieß?
 Sie dachte an das schlanke Hänschen,
 Mit dem lieb' Gretchen manches Lätzchen
 Und manche Schäkerei geübt —
 Denn beide waren sehr verliebt.

Seit Hänschen in den Krieg gezogen,
 — Es war schon länger als ein Jahr —
 War sie dem Scherz nicht mehr gewogen,
 Und schwärmte nicht wenn Kirmes war.
 Viel lieber saß das stille Mädchen
 Beim Spinnen an dem kleinen Rädchen,
 Verfolgt' im Sinn von Ort zu Ort
 Den Herrn Soldaten immer fort.

„Jetzt“ — dachte sie, am Sonntag Morgen —
 „Jetzt bleibt er wohl in einer Schlacht?“
 Und tausend solche bange Sorgen —
 Durchkreuzten sich wohl Tag und Nacht
 Dem armen Gretchen im Gehirne,
 Verfinsterten die kleine Stirne
 „Ach! werd' ich Hänschen wieder sehn?
 Rief sie und wollt' vor Schmerz vergehn.

Da lachte laut in langen Zügen
 Das Täubchen, das vor Gretchen saß;
 Ein Täubchen — das so lang geschwiegen,
 Das Gretchen seiner fast vergaß.
 „Du lachst mein Täubchen auf die Frage?
 „Sag', mein liebes Täubchen sage:
 Soll dies ein gutes Zeichen seyn?
 Ist's Spott für meine bittre Pein?“

Und sieh', es lachte nun nicht wieder
 Und sah lieb Gretchen traurig an,
 Es hing die kleinen Flügel nieder,
 Als sey ihm Unrecht angethan.

„Willst Kleine mir die Zukunft lehren
 So laß dein Lachen dreimal hören!“
 Rief Gretchen — „dreimal hört' ich's gern;
 Sag' Täubchen, ist mein Glück noch fern?“

Und dreimal hört man Täubchen lachen,
 Als Gretchen dreimal es gefragt —
 Sagt, konnt' es Gretchen anders machen?
 Die gute Deutung ward gewagt.
 Mein Hänschen wird mir nicht genommen!
 Vom Täubchen ist der Trost gekommen!“
 Rief Gretchen nun mit hoher Lust
 Und drückte Täubchen an die Brust.

So schenkt ein Zufall oft hienieden
 Wenn wir's am wenigsten gehofft,
 Dem hängen Herzen wieder Frieden,
 Drum heißt es: unverhofft kommt oft.
 Doch — Zufall sollte Gretchen nennen,
 Was Täubchen klärlich ließ erkennen?
 Nein — Zufall konnte dies nicht seyn,
 Es traf ja gar zu herrlich ein! —

Dem Vaterland war es gelungen
 Zu feiern hohes Siegesglück,
 Auch Hänschen hatte Sieg errungen
 Und kam voll Liebe stracks zurück.
 Erfüllend seiner Sehnsucht Streben!
 Doch Ein Beweis ward noch gegeben:
 Als Hänschen Gretchen nannte Braut
 Da lachte Täubchen überlaut.

W. Gehring.

Die Versuchung.

(Fortsetzung.)

8.

Das Paradies.

Eigentlich handelste ich doch ein bißchen schlecht.
 Die blonde wunderliebliche Gräfin im Wagen, oder

vielmehr in meinem Kopfe, hatte mein Herz wie eine Wetterfahne gedreht; an Lina und Gustchen dachte ich nicht. Das holde Grafen-Gesichtchen ließ sich gar nicht von den Augen wegbringen, ich hatte es nur einige Minuten gesehen, und hätte es doch malen wollen; die Züge waren mir damals gleich so bekannt gewesen; mein Blick weilte auf dem Phantasiebilde der zarten Gräfin, mit einem dunkeln Gefühl der Erinnerung, und doch entsann ich mich platterdings nicht, wo mir dieses reizende Wesen je erschienen seyn könne.

Mein heimatliches Dorf und das Endchen von der Residenz, war ja damals noch meine ganze Welt, und die Bewohner der Häuser, in denen ich hier verkehrt hatte, konnte ich an den Fingern herzählen — nirgends wollte sich da etwas von einer Gräfin finden! Bei Herrn Michaelis, meinem Clavierlehrer, hauste ein knochendürres Mamsellchen, das seine sechszig zählte; — bei Herrn Viktorieur, meinem Tanzmeister, — halt — bei Herrn Viktorieur! — da war, unter einem Chor junger Mädchen vom Theater, das ich einmal dort in der Tanzstunde traf, die goldgelockte Josephine, die leichte Hebegehalt mit dem großen blauen Auge, dem kurzen Rosakreppschürzchen, und dem verführerischen seidnen Nieder — das war die Gräfin Gorm, die im Wagen saß und lachte, die den Juden absand, die mir jetzt den Doppelfriß zgedacht hatte. — Aber die Gräfin Gorm aus dem uralten Geschlechte der Scioldinger, aus dem Stammhause der ersten Dänen-Könige,* wie sollte die mit den Balletstatisten in der Tanzstunde des Herrn Viktorieur zusammen kommen!

In dem Augenblicke trat der Herr Professor mit Gustchen aus seinem Zimmer. Er sah mild und freundlich aus, wie ich ihn lange nicht gesehen.

„Du hast,“ hob er an, „meiner Tochter mit dem Rosenstocke eine Freude machen wollen; dafür bin ich Dir Dank schuldig; aber sprich, wo hast Du das Geld hergenommen, ihn zu bezahlen?“

Der Antwort absichtlich ausbeugend, bat ich, mich in Gustchens Gegenwart mit dieser Erörterung zu verschonen. Er nahm die Zartheit dieser Bitte

* Die ersten Beherrscher von Dänemark, Norwegen und Schweden, waren bekanntlich Odin der Wunderbare, Nollo und Sciohd. Ein Syröbling des letztern war Gorm der Alte, der im Jahr 920 Jütland eine Constitution gab, das ganze Dänentand seinem Zepter unterwarf, und von der Geschichte als der erste König von Dänemark genannt wird.

mit Wohlgefallen auf, und sagte: „zur Gräfin kannst Du nicht, dazu habe ich meine Ursachen. Der Graf, ein liederlicher Patron, hat einmal Unterricht bei mir nehmen wollen, ich wies ihn aus Gründen ab, und bin seitdem mit dem Hause zerfallen. Damit Du aber siehst, daß ich für die Aufmerksamkeit, die Du Gustchen bewiesen, auch dankbar seyn kann, schenk ich Dir diesen halben Gulden; Du bist noch nicht in der Oper gewesen; heute ist ein großes Meisterwerk. Eben hat es halb acht geschlagen: wenn Du läufst, kommst Du noch zu rechter Zeit.“

Nur wer so blutarm ist, als ich es war, wird das Entzücken ermessen, das mich durchschauerte, bei dem Gedanken, heute — jetzt — diesen Augenblick die erste Oper zu sehen. Ich vergaß alles, das Goldstück, die Gräfin, Gustchens Puppenhochzeit, Lina, mich, küßte dem Professor die Hand, eilte auf mein Zimmer, und stürzte zum Hause hinaus.

Dicht vor dem Opernhause begegnete mir die Gräfllich Gormsche Equipage, die ledig zurückfuhr. Also war meine Gräfin auch in der Oper! Wohl schnitt mir es durch das Herz, als ich die Pferde, den Wagen, den Kutscher, die Bedienten sah, die alle meinen Rosenstock vernichten halfen. Doch — hol' der Henker den Rosenstock, der ja doch einmal verblüht wäre; die Oper, die Oper!

Ich drängte mich an die Casse. Das gelöste Billet in der Hand, stürmte ich an die erste, beste Thür.

„Oho!“ rief ein auf mich zukommender Logenschließer, „das ist die Gräfllich Gormsche Loge, die ist abonniert.“

„Nun da will ich eben hinein,“ entgegnete ich, und fuhr ihm mit meinem Billet trotzig unter die Nase.

„Sachte, sachte,“ erwiderte er mit einem spöttischen Blicke auf das Billet, „Sie kommen höher hinauf.“

Ich Mittelloser, noch höher als die Gräfin Gorm! dachte ich, und wußte nicht, wie ich vom Herrn Professor eine solche Auszeichnung verdient hatte; ich wäre gern unten bei der Gräfin geblieben.

„Höher hinauf,“ sagte der Logensteher des zweiten Ranges, als ich ihm mein Billet wies, und ich ward fast verlegen, denn ich fürchtete, nun durch die übergroße Güte des Herrn Professors, in eine Gesellschaft zu treten, in die ich mit meinem Anzuge und meinem ganzen Wesen gar nicht paßte.

„Noch eine Treppe,“ entgegnete der Logenwärter des dritten Ranges, und ich machte mich gefaßt, nun zum Fürsten selbst zu kommen, kam aber sogar ins Paradies.

Ich wurde eingelassen und merkte nun wohl, daß ich nicht zu Sr. Durchlaucht gelangt war, und daß — eine neue mathematische Regel — die vier weniger seyn könne, als die eins. Ein hektischer Schneider ward mein Nachbar; er piepte beim Athenshohlen hörbar genug, um mir die ganze Oper mit seiner verwünschten Gurgelerei zu verleiden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Naturhistorische Merkwürdigkeiten.

Der naturhistorische Garten zu Cambridge hat kürzlich von der Insel Seriphos in Griechenland einige Exemplare des Dianthus von solcher Schönheit erhalten, daß sie für eine der merkwürdigsten Pflanzarten jener Anstalt gehalten werden. Drei vegetirende Pflanzen, der (Tree Pink) Dianthus fruticosus, eigentlich eine Abart des Dianthus arboreus, sind einem der Professoren der Universität durch Hrn. Stansfeld Rawson aus Halifax verehrt worden, der auf Seriphos, jetzt Serpho, diese Pflanze aufgesucht hatte, wozu ihm der Bericht von Tournefort die Veranlassung gab. Dieser hatte sie am 24. August im Jahr 1700 auf Seriphos entdeckt, und Saamen davon mit nach Paris genommen, der auch in dem Königl. Garten aufging und, wie er in der 1717 zu Lyon herausgegebenen Beschreibung seiner Reise in die Levante, sagt, dort die Krone aller aus Griechenland hergebrachten vielen und seltenen Pflanzen war. Nach Tourneforts Zeit war sie indessen verloren gegangen und viele Reisende hatten seitdem schon vergebens darnach in Griechenland gesucht; da aber die erwähnten Exemplare in völlig gesundem frischen Zustande sind, so läßt sich deren Erhaltung und Fortpflanzung mit ziemlicher Gewißheit erwarten, und so dürfte dann dieses herrliche Gewächs bald ein Hauptschmuck der Englischen Treibhäuser werden.

Von den Hunden, welche die Nordpol-Expedition mitgebracht hat, ist einer getödtet worden, um ausgestopft im Brittischen Museum aufgestellt zu werden, ein anderer, muthmaßlich zu gleichem Zwecke, ist an das Museum zu Paris geschickt wor-

den, von den übrigen vier aber, die der Admiraltät geblieben, erhielten der Herzog von York zwei, und Sir Joseph Banks die andern beiden.

Der berühmte Bristoler Wettgänger Wright hat es unternommen, in acht auf einander folgenden Tagen, den Sonntag ausgenommen, täglich dreizehn Stunden zu gehen und 400 Meilen zurückzulegen.

F ü n d l i n g e.

Ein durch die französische Revolution emporgestommener Neureicher, kaufte auch ein altes Monument. Die Inschrift bestand aus Buchstaben von Bronze. Sie wurden auf seinen Befehl herausgenommen, in ein Säckchen gethan, und der Akademie der Wissenschaften mit der Bitte zugesandt, doch das Ganze zu erklären.

Longis hieß die Lanze, die Christum durchstach. Diese Lanze wandelten die Legendenschreiber zu einem Mann und diesen Mann zum Martyrer Longinus um.

Ein Commissär mußte eine betagte Gräfin um ihr Alter fragen. „Die Weiber halten immer gern ihr Alter geheim,“ erwiderte sie. „Schreiben Sie also 92 Jahre, obschon ich in Wahrheit 94 bin.“

Der Herzog von N., ein berühmter Trunksold, fragte einst den Schauspieler Foote, in welchem neuen Character er auf den Maskenball gehen solle? „Nüchtern“ antwortete Foote.

G e d a n k e n s p i e l e.

Fragst Du, warum so wenig Gemüther empfänglich für Schönheit? —

Die, weil zu hungrig sie sind, jene dieweil sie zu satt.

Wie die tröpfelnde Wolke im Regenbogen die Sonne, Also stellt das Gefühl lieblich die Wahrheit uns dar.

Nach' ich dadurch nicht mein Glück, was nützt mir der griechische Kunstsin? —

Nichts, wenn zum Hamster allein, Freund, Dich bestimmte Natur.

Aug. v. Blumröder.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 23. Nov. Tartuffe, Lustspiel nach Moliere von Deinhardstein, hat im Burgtheater nur halben Beifall erhalten. Die Schuld davon möchten Einige gar zu gern auf den alten Hrn. Moliere wälzen, da sie sich aber nicht recht getrauen, diesen anzutasten, so suchen sie sie auf Hrn. Deinhardstein zu wälzen. Meiner Meinung nach liegt sie theils an den Schauspielern, theils an dem Publikum. — Unter den Schauspielern verstehe ich die Herren Krüger und Costenoble, (die Uebrigen spielten vortrefflich, vorzüglich kann man den Damen Korn, Grunthal und Hruschka des Lobes nicht genug ertheilen) allein Hr. Krüger — so schien es uns — vergriff seine Rolle ganz und gar. Er stellte den Orgon als einen verständigen, gutmüthigen Mann dar, allein Orgon muß als ein Narr dargestellt werden; denn nur in diesem Falle wird es begreiflich, daß er dem Tartuffe sein Haus und sein Vermögen abtritt und sich selbst nichts zurückbehält als den Bettelstab. — Hr. Costenoble stellte den Heuchler Tartuffe so dar, daß ihn jedermann beim ersten Worte durch und durch erkennen mußte. Einem solchen Menschen wie dieser Tartuffe kann niemand trauen und glauben. Dieses waren auf einer Seite die Uebelstände — welche unser Publikum — an seine Iffländischen Haus- und Wirthschaftsspiele gewohnt — noch mit dem Vergrößerungsglase sah, und daher kalt ein Stück aufnahm, in welchem nicht Alles gerade so zugeht, wie sie es täglich in ihrem Hause und auf der Straße zu sehen und zu hören gewohnt sind. — Hr. Deinhardstein hat sein dichterisches Talent aufs Neue in der in blühender Sprache und fließenden Versen (meistentheils gereimt) geschriebenen Verdeutschung bewährt. Möge er sich durch einseitigen Tadel, und das Quaken der Frösche, die sich über ihre Sümpfe nicht erheben können, nicht irre machen lassen, und seine Bahn ruhig fortwandeln. *Accidit in puncto, quod non speratur in anno.*

Am 24. Nov. Hr. G. v. Gaal, Fürstlich Esterhazy'scher Bibliothekar, dessen poetische Erstlinge im Jahre 1812 in Dresden erschienen, hat ein Gedicht in 12 Gesängen: Die nordischen Gäste oder der neunte Januar 1814 herausgegeben, welches man mit Recht eines der gelungensten Erzeugnisse neuerer Zeit nennen darf. Es

herrscht in dem ganzen Werke jene gemüthliche Einfachheit, jene klare Besonnenheit, welche unsere neuen poetischen Poeten so gern unter die Füße, ihres durch alle nur mögliche Reizmittel zum Steigen gebrachten Pegasus, treten möchten. — Die Bilder und Schilderungen sind treffend und bieten der natürlichen Schönheiten so viele dar, daß ich Hrn. v. Gaal den poetischen Claude-Lorrain nennen möchte. Besonders gelungen ist darunter die Schilderung des Rheinfalls. — Zu wünschen ist, daß diese Geburt der österreichischen Muse auch im Auslande um so bekannter werde, als es eine ihrer erfreulichsten Ausbeuten ist. — Druck und das Kupfer sind ebenfalls vortrefflich.

Am 25. Nov. Das Leopoldstädtertheater hat eine Parodie der berühmten Schreckensnacht im Schlosse Paluzzi, unter dem Titel: Die Schreckensnacht im Heustadel, und die Josephstädter-Bühne eine andere: Das Schreckens-Nemissori (ein Lokal-Ausdruck für: Lärmen) im Schlosse Pastunzi gegeben. Beide haben nur mittelmäßigen Beifall gehabt. In der ersten hat Reymund viel Spas gemacht, in der zweiten ist die Scene sehr drollig, wo ein Hund, welcher bei der Ermordung des Harlekin gegenwärtig ist, auf dessen Leichnam schwören muß, daß er die Mörder nicht verrathen wolle.

Am 27. Nov. Die Leiche des verstorbenen Feldmarschalls und General-Directors des Artillerie-Wesens, Fürsten v. Colloredo, wurde heute mit dem größten Pompe zu Grabe getragen. Sieben Bataillons Infanterie, vier Escadrons Cavallerie und 24 Kanonen begleiteten dieselbe; hinter dem Trauerwagen folgte eine beträchtliche Anzahl Stabs- und Ober-Offiziere von allen Regimentern und Corps. Der Verstorbene wird als ein braver Soldat und guter Mensch allgemein bedauert, besonders hat die Artillerie ihren Vater an ihm verloren. — Die Kanonenschüsse, welche man ihm ins Grab nachsandte, waren der letzte weltliche Lärm, der ihm folgte; nun schlummert er im ewigen Frieden.

Am 28. Nov. Eine Dem. Nowack trat im Hofopertheater (Kärntnerthor) als Page im Johann von Paris auf. Ich würde recht gern die Bühne nennen, von welcher sie kam, denn es gereicht dieser zur Ehre, sie verabschiedet zu haben; allein es ist mit entfallen; hier wurde sie mit Recht ausgelacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ankündigungen.

In Hartlebens Verlag in Pesth ist neu erschienen und zu haben in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden:

Der theatralische Liederfreund.

Oder neueste Sammlung der beliebtesten Gesänge aus den vorzüglichsten deutschen Opern. 8. Mit Kupf. br. 16 Gr.

Alle Gesänge, die in neuester Zeit auf dem Theater mit Beifall aufgenommen wurden, finden sich hier vereint; die Auswahl geschah aus 50 Opern, und die Liebhaber des Gesanges und des Theaters werden alles Vorzüglichste und auch das Beste aus den beliebtesten Wiener Traveitäten hier vereint finden.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonnabend, am 16. Januar. Zum erstenmale: Aschenbrödel. Zauberoper in 3 Aufz., Musik von Fouard.

Sonntag, am 17. Jan. Prolog zur Vermählungs-Jubelfeier Sr. M. des Königs und der Königin von Sachsen, gesprochen von Mad. Schirmer. Hiernauf: Aschenbrödel.

Montag, am 18. Jan. Dienstpflicht. Schauspiel in 5 Aufz., von Iffland. Hr. Pauty aus Magdeburg, Fallbring als Gastrolle.

Dienstag, am 19. Jan. Wandyk's Landleben. Kunstausstellung in 5 Akten, von Fr. Kind.